Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 14

Artikel: Der Wehrsport im Dienste unserer Landesverteidigung

Autor: Hauser, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Wehrsport im Dienste unserer Landesverteidigung

Von Oblt. Albert Hauser, Bern.

Die Bezeichnung «Wehrsport» ist noch für viele Ohren ein unvertrauter Ausdruck. Wohl wurde seit Jahren in den Rekrutenschulen geturnt, aber vielfach hat der Rekrut diese Körperübungen als «Schlauch» empfunden und deren Wert verkannt. Zu Hause angelangt, hat er seinen Körper wieder «einrosten» lassen und dann in jedem Wiederholungskurse in den ersten Tagen über «Muskelkater» geklagt. Wenn es sich nicht gerade um Zivilturner handelte, konnte man jedenfalls vor Jahren in der Armee wenig Liebe und Interesse für die körperliche Ausbildung finden. Es war die Zeit, wo man in Bars und Gesellschaften Glanzleistungen der verschiedenen Sportgrößen diskutierte, weil es zum guten Ton gehörte, darüber einigermaßen orientiert zu sein. Der Wert physischer Ertüchtigung wurde aber häufig nicht erkannt. Manch ein Sportphänomen verschwand wieder sang- und klanglos von der Bildfläche, weil es den Nutzen des körperlichen Trainings nicht begriffen hatte. Einerseits muteten diese Leute ihrem Körper zu viel zu, anderseits trieben sie durch Alkohol- und Nikotingenuß usw. an ihren Kräften Raubbau. Woher kommt all das? Diese Menschen haben den wahren Sport nicht verstanden. Sie haben ihre eigene Leistung überschätzt. Unsere Generation ist nun daran, die geistigen Werte im Sport zu pflegen. Wir wollen Menschen erziehen, denen das körperliche Training wie die Schulpflicht zur Selbstverständlichkeit wird und die sich freudig ihm hingeben. In einem Sportsmann sehen wir einen durch und durch sauberen, charakterfesten, starken und hilfsbereiten Menschen. Wir würdigen zuerst seine Gesinnung und dann erst seine Leistung.

In den 30er Jahren begannen sich die Verhältnisse bei uns zu ändern. Erstmals schickte die Schweizerische Armee eine Mannschaft für den Modernen Fünfkampf an die Olympiade 1936 nach Berlin. Drei meiner Dienstkameraden nahmen an dieser «Expedition» teil, und ich erinnere mich noch sehr gut an die Passion, mit welcher damals weite Kreise unseres Volkes ihre Arbeit verfolgten. Mit Stolz hat man ihre Leistungen, hauptsächlich im Reiten und Schießen, zur Kenntnis genommen.

Vielen war der Sinn der großen Gegensätze, wie sie die im Modernen Fünfkampf vorkommenden Disziplinen darstellen, nicht erklärlich. Gerade die Fünfkämpfer-Offiziere waren es, die sich seit ihrer Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin mit großem Erfolg für die Einführung eines geregelten, klugen und intensiven Trainings in der Armee einsetzten. Im militärischen Mehrkampf erblickten sie das erste und grundlegende Mittel, um den Schweizersoldaten physisch und seelisch zur Kriegstüchtigkeit heranzuschulen. Was nützt es, wenn der Wehrmann seine Waffe beherrscht, aber nach der kleinsten Anstrengung nicht mehr in der Lage ist, einen Gegner im Handgemenge zu erledigen oder mit dem ersten Schuß zu treffen? Hierzu braucht es Ausdauer, körperliche und seelische Härte, Selbstvertrauen und schnelle Reaktionsfähigkeit. Gerade diese Eigenschaften vermittelt in idealer Weise der Moderne Fünfkampf. Das Lauftraining erzieht den jungen Offizier zur Ausdauer und Härte, das Schießen zur Selbstdisziplin, das Fechten vermittelt ihm körperliche und geistige Beweglichkeit, das Schwimmen macht ihn hart und gibt ihm das Vertrauen, alle Hindernisse überwinden zu können; das Reiten endlich vermittelt ihm körperliche Geschicklichkeit und vor allem Selbstvertrauen. Die Wahl dieser Disziplinen für den modernen Fünfkampf kommt nicht von ungefähr und stammt aus dem Norden. So hat der schwedische Kronprinz sich anläßlich eines Turniers Ende August 1939 dahin geäußert, daß er einen Offizier nur dann als kriegstüchtig betrachte, wenn er ein guter Fünfkämpfer sei. So verlangt er von seinem Adjutanten, den er mit einer Meldung auf ein Brigadekommando schickt, daß er, auch aller Mittel beraubt, seinen Auftrag erfülle. Mit dem Pferd soll er alle Hindernisse überwinden können, kein Flußlauf dürfe ihm Schwierigkeiten bereiten; der harte Kämpfer müsse sein Ziel auch zu Fuß erreichen können, wenn er das Pferd verliere. Vereinzelten Feind, welchen er unterwegs antreffe, müsse er augenblicklich mit der Waffe oder im Handgemenge erledigen können.

Wie hat doch der heutige Krieg dem Kronprinzen von Schweden in jeder Beziehung Recht gegeben! Dieses Ringen wird mit einer bisher nicht bekannten Unerbittlichkeit durchgeführt. Jeder Frontsoldat, welchen Rang er auch bekleiden mag, hat gleich hart mit dem Gegner zu kämpfen. Nur gut eingeschulte, berechnende und kaltblütige Draufgänger können einem solchen Streit auf Leben und Tod noch gewachsen sein. Der gegenwärtige Krieg hat ferner eindeutig bewiesen, daß militärische Erfolge vor allem von einer peinlich genauen körperlichen und seelischen Vorbereitung abhängen. Unsere Armeeleitung hat frühzeitig diese Erkenntnis ausgewertet, und unser General hat mit tiefem Ernst schon am Anfang des Aktivdienstes das größte Gewicht der körperlichen Ertüchtigung beigemessen. Er sah darin die erste und unumgänglich notwendige Vorbereitung des zukünftigen Kämpfers.

In glücklicher Weise wurden von Anfang an erkannt, daß sich das stete körperliche Training auf breiteste Kreise unseres Volkes erstrecken müsse, und daß es, auf der Grundschule aufgebaut, den menschlichen Körper allmählich an die größten Anforderungen gewöhnen solle. Der Wert gesunder Lebensführung wurde dabei besonders unterstrichen. Vor allzu großen Anstrengungen sollten die jungen Leute bewahrt werden, da ihnen solche nur schaden und sie frühzeitig aufbrauchen.

Ein Reglement hat im Jahre 1940 das Turnen in der Armee neu geregelt. Die Leichtathletik wurde als Grundschule jeder körperlichen Erziehung angenommen. Sportabzeichentraining und -prüfungen auch im Aktivdienst wurden als geeignetes Mittel dafür angesehen, daß der Wehrmann an seiner eigenen körperlichen Ertüchtigung Freude erhalte. Erst auf dieser Grundschulung kann ein nutzbringendes Nahkampftraining erfolgreich aufgebaut werden. Ueber diese grundlegenden Fragen sind schon verschiedene Abhandlungen geschrieben worden. Ferner hat auch der Armeefilmdienst einen sehr hübschen Film über die körperliche Schulung in einer Grenzschutzkompagnie aufgenommen.

In den letzten Jahren hat nun die Körperertüchtigung in unserer Armee gewaltige Fortschritte gemacht. Der General hat eine Sportstelle geschaffen. Der frühere Ausschuß für Mehrkampf, dessen Aufgaben sich ständig erweitert haben, wurde kürzlich zur Abteilung für Wehrsport ausgebaut. Diese Sektion hat heute ein sehr weitreichendes Tätigkeitsfeld. Sie befaßt sich ganz allgemein mit der Förderung und Leitung der körperlichen Ertüchtigung in der Armee, sowie dem Erlaß und der Anwendung hierzu notwendiger Vorschriften. An zentralen Sportkursen werden ihre Richtlinien in die Truppe verpflanzt. Die Abteilung vergibt ferner die Armeemeisterschaften und andere Armeewettkämpfe. Sie unterstützt alle Organisationen, die sich nach den Weisungen der Armee mit außerdienstlicher, wehrsportlicher Tätigkeit befassen. Sie überwacht ferner das Training von Mannschaften für in-

ternationale Wehrsportkämpfe und leitet endlich das Sportabzeichen-Prüfungswesen in der Armee. Ihr Aufgabenkreis ist also sehr umfangreich.

Doch diese summarische Aufzählung, wie sie in einem Befehl des Generals erwähnt ist, vermittelt nur einen unvollständigen Ueberblick. So organisiert die Abteilung für Wehrsport auch das Fechten in der Armee. Diese Disziplin wird als das beste Schulungsmittel für junge Offiziere betrachtet. Sie sollen dadurch selbstbeherrschte Draufgänger werden. Die Lösung dieser Aufgabe wurde darin gefunden, daß an einem zentralen Fechtlehrerkurs eine größere Anzahl von Armeefechtlehrern ausgebildet wurde, über welche die Abteilung heute nach Bedarf verfügen kann. Der Fechtunterricht wird vor allem in Rekrutenschulen oder Offiziersschulen erteilt, wohin jeweils solche Armeefechtlehrer kommandiert werden. Diese Organisation besteht seit mehr als einem Jahr und es ist deshalb erklärlich, daß bereits eine derart große Zahl von jüngern Offizieren oder auch talentierten Unteroffizieren, ja vereinzelt auch Soldaten, an den heutigen Wettkämpfen teilnehmen. Schwierig steht es heute um die Frage des Fechtmaterials. Fechtausrüstungen wurden früher auch an Wehrmänner abgegeben, die im Zivilleben standen, wie vor allem auch an Trainingsgruppen für militärischen Mehrkampf. Leider ist dies heute nicht mehr möglich, ja, die in obenerwähnter Weise ausgeliehenen Fechtgarnituren mußten sogar eingezogen und voll und ganz in den Dienst von Rekruten- und Offiziersschulen gestellt werden. Es ist sehr interessant, zu vernehmen, mit welch großem Eifer das Fechten von den Schulkommandanten, aber auch von den jungen Offizieren selbst aufgenommen wird, handelt es sich doch um eine Sportart, die bis vor kurzem sehr wenig verbreitet war. Es muß als Verdienst unserer ersten Fünfkämpfer-Offiziere betrachtet werden, diese Disziplin in unserer Armee derart gefördert zu haben.

Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber der Armee mußte innerhalb derselben zur Verwirklichung der verschiedenen Aufgaben der körperlichen Ertüchtigung die geeignete Organisation geschaffen werden. Sie wurde darin gefunden, daß man zuerst in jeder Heereseinheit, d. h. Armeekorps, Division, Gebirgs-, Grenz- und Leichten Brigade, ferner bei den Flieger- und Flab-Truppen und den Abteilungen der verschiedenen Truppengattungen das Amt eines Sportoffiziers schuf. Dieser ist verantwortlich für die fachgemäße Durchführung der Weisungen der Abteilung für Wehrsport. Es wird von ihm vor allem auch eigene Initiative verlangt. Die Anforderungen an all diese Sportoffiziere sind sehr groß. Tadellose Charaktereigenschaften sind erste Voraussetzung. Ferner haben sie sich selbst in allen Sportfragen theoretisch und praktisch gut auszukennen, um in jeder Situation ein Beispiel sein zu können. Ihre Ernennung erfolgt durch den Kommandanten der betreffenden Heereseinheit oder Abteilung. Diese Sportoffiziere organisieren selbständig die körperliche Ertüchtigung der betreffenden Truppe.

Die seinerzeitigen Leiter der Armeesportstelle hatten frühzeitig erkannt, daß die körperliche Ertüchtigung in der Armee nur dann auf breiter Grundlage Früchte tragen könne, wenn in jeder Einheit zuverlässige und fachkundige Sportbeauftragte existieren. Jeder Einheitskommandant sollte einen Sportoffizier zur Seite haben, der ihn in allen Sportfragen beraten könne. Vielfach wird ein Hauptmann auch qualifizierte Unteroffiziere oder sogar Soldaten vorsehen. Er wird sie in der Regel mit der körperlichen Ertüchtigung seiner Truppe selbst betrauen. Dies hat die Abteilung für Wehrsport seinerzeit dazu veranlaßt, diese Sportbeauftragten der Truppe auszubilden. Im vergangenen Jahre wie auch noch im Jahre 1942 hat sich hierzu in reichem Maße Gelegenheit geboten. In der Armee gibt es eigene Experten für Sportabzeichenprüfungen. Meistens sind dies die Sportoffiziere oder Sportbeauftragten der Einheit. Zur Erlangung des erforderlichen Ausweises müssen sie einen Sportkurs von in der Regel acht Tagen absolvieren. Im vorigen Herbst hat die Abteilung für Wehrsport die Ausbildung dieser Sportoffiziere sogar selbst in die Hand genommen und einen Sportkurs zur Ausbildung von Lehrpersonal in der Armee durchgeführt. Diesem theoretischen und praktischen Lehrgang sind über 400 Offiziere gefolgt. Nicht nur Sportoffiziere haben diesen Kurs absolviert, teilweise sogar Feldprediger. Dies zeigt, wie umfassend man sich in der Armee mit der körperlichen Ertüchtigung abgibt. Sie soll vor allem auf gesunder Basis aufgebaut sein und die frühere Rekordsucht soll ihr ferngehalten bleiben. Die Feldprediger können auf diesem Gebiete in der Weise sehr große Dienste leisten, daß sie selbst für den gesunden Sport eintreten und die Idee der körperlichen Ertüchtigung in unserer Armee verfechten. Es gibt übrigens gerade unter ihnen eine ganz bedeutende Anzahl hervorragender Sportler. Heute besteht in der Armee ebenfalls eine Organisation, die für den Aufbau eines gesunden Körpertrainings garantiert. Wir können bereits beobachten, daß in den letzten Jahren das Interesse an sportlicher Betätigung in der Armee gewaltig gestiegen ist. Viele Wehrmänner, die früher mit Widerwillen sich turnerischen Uebungen «unterzogen» haben, trainieren heute aus eigenem Antrieb und mit großer Freude. So ist es auch recht. Dies zeugt von gesunder Auffassung und charakterisiert ein gesundes Volk. Viele Gründe kann man auch anführen, um sich diese erfreuliche Bewegung zu erklären. So tritt allen voran unser Oberbefehlshaber der Armee dafür ein, daß der körperlich und seelisch geschulte und gestählte Wehrmann die erste Voraussetzung für den erfolgreichen Krieger darstellt. Sodann hat die Popularität der Armeemeisterschaften gewaltig zugenommen. Diese große Leistungsprüfung der Armee, wie auch die Ausscheidungen in den Armeekorps, Divisionen usw., haben eine ganz besondere Bedeutung erhalten. Die Winter- und Sommer-Armeemeisterschaften sollen dazu dienen, die Truppe zum eigenen Training in und außer Dienst anzuspornen. Es muß für jeden Wehrmann eine ganz besondere Ehre sein, einmal das Glück zu haben, seine Einheit an diesen Wettkämpfen vertreten zu dürfen. Von ebensolcher Bedeutung sind aber die Ausscheidungen in den Heereseinheiten. Dieses Jahr haben in allen Armeekorps, Divisionen, Grenz- und Gebirgs-Brigaden Hunderte von Mannschaften für diese Ausscheidungen trainiert. Damit ist ein Ziel erreicht. Es ist die breite Masse erfaßt worden. Endlich kann man noch erwähnen, daß auch die Sportabzeichenbewegung viele Wehrmänner aufgerüttelt hat. Es ist teilweise geradezu erstaunlich, wie viele Landwehrler und Landstürmler zu all diesen Prüfungen angetreten sind und sich vielfach sorgfältig darauf vorbereitet haben.

Alle diese Bestrebungen zur körperlichen Ertüchtigung in der Armee hätten nur einen problematischen Wert, wenn der Wehrmann im Zivilleben sich nicht einem gesunden Training widmen würde. Bloß eine kleine Anzahl ist in zivilen Sportvereinen tätig. Glücklicherweise können wir heute schon feststellen, daß vielfach Einheitskommandanten das außerdienstliche Körpertraining ihrer Wehrmänner organisieren und überwachen. Daneben wird auch in Offiziers- und Unteroffiziersvereinen in den letzten Jahren in stets vermehrtem Maße dieser Sache größte Aufmerksamkeit geschenkt. So hat in den Vorjahren der Schweizerische Unteroffiziersverband eine große Leistungsprüfung in Form von Wehrsporttagen der einzelnen Sektionen durchgeführt. Aber auch dadurch sind die Kaders noch lange nicht genügend erfaßt. Die Abteilung für

Eine neue Schöpfung

für SPORT
und STADT

- HOHE PRÄZISION
- ANTIMAGNETISCH
- STOSSGESICHERT
- STAUBDICHT
- LEUCHTZIEFERBLATT
- FORMSCHÖN UND FLACH

Fr. 78.-

ZENITH *Sporto*

ERHÄLTLICH IN DEN OFFIZIELLEN VERKAUFS-STELLEN

Die meisten Hausfrauen wissen es schon!

Tommasini-Teigwaren

nach italienischer Art hergestellt, sind nicht nur besonders schmackhaft, sondern auch ausgiebig. Deshalb immer

„Tommasini"

verlangen, denn da hat man den doppelten Vorteil.

Vit. Tommasini AG., Teigwarenfabrik
Lenzburg

FRICO A.-G.

Lack- u. Farbenfabrik BRUGG

empfiehlt ihre bewährten Fabrikate wie:

FRICO-MINERALFARBEN

AVITTANOL-Farben-Bindemittel

Flüssiges Aluminium FRICO
Sorte „hitzefest" und Sorte „wetterfest"

HAMFA-Hammerschlagfarbe
die Qualitäts-Rostschutzfarbe

HYALIT-GLASUR, säurefest

HONSALIN-HARTGLASUR
chlor-, säure- und laugebeständig

MUROL-Isolationsanstrich
für feuchte Wände und Decken

und diverse **Spezial-Anstrichmaterialien**
für Industrie und Gewerbe

EBAUCHES S.A.

NEUCHÂTEL SUISSE

Wehrsport hat deshalb mit sehr schönen Erfolgen den Versuch unternommen, dem Wehrmann in vermehrtem Maße außerdienstlich, ohne schwere finanzielle Belastung ein Mehrkampftraining zu ermöglichen. So wurden in den verschiedensten Landesgegenden sog. Trainingsgruppen für militärischen Mehrkampf gegründet. Sie beruhen auf der Zusammenarbeit mit den örtlichen Sportvereinen. Diese sagen der Trainingsgruppe ihre Zusammenarbeit in der Weise zu, daß die Mitgliedschaft zum Training im zivilen Sportverein berechtigt, und im allgemeinen werden mit sämtlichen örtlichen Vereinen solche Abmachungen getroffen, wenn ihre Tätigkeit von wehrsportlichem Interesse erscheint, so vor allem mit Schwimmklubs, Leichtathletikvereinen, Schießvereinen, Ruderklubs, Skiklubs usw. Es wird sich immer mehr erweisen, daß Zivil- und Militärsport Hand in Hand arbeiten müssen. Sie sollen einer gemeinsamen Idee dienen, der Erhöhung unserer militärischen Bereitschaft. Es bleibt nur zu hoffen, daß hier die Zusammenarbeit möglichst bald vollständig sein wird.

Diese Ausführungen mögen dem Leser eine zusammengedrängte Uebersicht über die Lösung der heutigen wehrsportlichen Probleme vermitteln. Die kriegerischen Ereignisse der Gegenwart beweisen, daß nur körperlich trainierte und harte Soldaten Erfolge davontragen können. Verweichlichte Völker müssen in ihnen untergehen oder verfallen größtem Elend. Einmal mehr wiederholen sich geschichtliche Episoden, wie wir sie bereits im Altertum verfolgen können. Darum möge jeder an seinem Platze mithelfen, unsere Armee durch vermehrtes körperliches Training zu stärken.

Wir dürfen uns an dem bisher Erreichten freuen, wollen uns aber von Erfolgen nicht blenden lassen. Diese sollen uns vielmehr zu neuen Anstrengungen anspornen. An nationalen und internationalen Wettkämpfen wollen wir unsere Vorbereitungen auf dem Gebiete der militärischen körperlichen Ertüchtigung überprüfen und aus den Ergebnissen die erforderlichen Lehren ziehen. Doch dürfen wir mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen. Der freiwillige militärische Vorunterricht bildet einen neuen Markstein in der Erstarkung unserer Abwehrkraft. Bereits in der Schule werden die körperlichen Fähigkeiten der Knaben gefördert; als Jüngling wird er auf freiwilliger Basis durch Vorunterrichtslehrer körperlich geschult. Hier lernt er schwimmen, marschieren, laufen, turnen und nicht zuletzt singen. Wir wollen frohe, lebensbejahende und draufgängerische, aber beherrschte Soldaten heranbilden. Hoffen wir, daß die Zeiten recht bald da sind, wo ein jeder Jüngling im Vorunterricht zum strammen, freudigen Schweizersoldaten vorbereitet wird. Dann wird der Wahrspruch unseres Generals erfüllt sein: In einem gesunden Körper herrscht auch ein gesunder Geist!

Stalingrad

Wien — Madrid — Stalingrad.

(EHO.) Der hartnäckige Widerstand der Roten Armee in Stalingrad läßt wieder einmal mehr die Frage auftauchen, inwiefern Taktik und Strategie des Straßenkampfes zu den bevorzugten Problemen der russischen Kriegführung gehören. Zumindest hat die Rote Armee in ihrem Kriege gegen die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten bewiesen, daß sie in der Defensive, in der hinhaltenden Verteidigung, dem Ortskampf ganz besondere Bedeutung beimißt. Diese Feststellung hat ihre tieferen Gründe zum Teil im revolutionären Massencharakter, der seit 1917 nicht nur die rote Kriegführung, sondern auch die militärischen Aktionen der Komintern auszeichnet. Die Politik der Komintern ist die Politik der revolutionären Massenerhebungen. Daß das Großstadt-Proletariat für die Aufnahme dieses Gedankens besonders empfänglich war, liegt auf der Hand. Denken wir nur an die Straßenkämpfe in Petersburg, im «Roten Oktober» 1917, an die Kommunistenunruhen in Deutschland 1919—1923, in denen es häufig zu Barrikadenkämpfen kam, und vergessen wir vor allem die drei markantesten militärischen Ereignisse der letzten zehn Jahre nicht, von denen die zwei ersten ahnen ließen, daß das Problem des Straßenkampfes wohl das Kernstück nicht nur der revolutionären Strategie der Komintern, sondern auch der Kriegführung der Roten Armee genannt werden kann. Im Februar 1934 verteidigten sich in Wien die sozialdemokratischen Schutzbündler mit größter Tapferkeit und Hartnäckigkeit gegen die angreifende österreichische Exekutive. Bewaffnung und Taktik dieser roten Wehrorganisation verrieten deutlich die «russische» Schule. Die Schutzbündler waren mehrheitlich mit leichten und schweren Automaten und vor allem mit genügend Handgranaten ausgerüstet. Ihre Verteidigungsstellungenn waren ausschließlich in den großen, modernen und massiv gebauten Wohnkolonien der Gemeinde Wien eingerichtet. Der operative Gedanke der Schutzbundführung von damals und die Strategie des russischen Generals Rodimzew von heute, lassen sich durchaus vergleichen. 1936, im spanischen Bürgerkrieg, kam es zum Sturm der Nationalisten General Francos auf die durch General Miaja verteidigte Stadt Madrid. Nahezu ohne nennenswerten Widerstand erreichten die Marokkaner und Fremdenlegionäre General Yagues den Stadtrand und bereits meldete die internationale Presse den Fall der Kapitale. Dann aber wendete sich die Lage von einem Tag auf den andern zugunsten der Verteidiger. Der mit Wucht geführte Angriff Yagues zerschellte an den modernen Häuserblocks des Universitätsviertels, in den Gassen des Arbeiterquartiers «Quatro Caminos» und an der Toledostraße. Trotz Artillerie- und Fliegerunterstützung, trotz den lächerlich unterlegenen Waffen der Republikaner (Internationale Brigaden), versickerten die schwungvoll vorgetragenen Angriffsstöße in den Häusern. Die weitere Entwicklung des Kampfes um Madrid ist bekannt. Die russischen Instruktoren und Generalstäbler an der Seite Miajas hatten richtig berechnet: Im Straßenkampf ist der Verteidiger dem Angreifer überlegen, wenn er es versteht, die vorhandenen Widerstandsmöglichkeiten richtig auszunützen, wenn es ihm vor allem gelingt, den Angreifer in die Straßen und Häuser zu ziehen.

Als drittes Beispiel dieser revolutionären Strategie offenbart sich nun seit Wochen Stalingrad. Augenscheinlich bestehen für den Straßenkampf grundsätzlich andere Gesetze, als für die Kriegführung auf offenem Gelände. Der rote Generalstab und die militärische Leitung der Komintern haben dies rasch erkannt und jedenfalls auch in enger Zusammenarbeit die richtigen Direktiven herausgearbeitet. Festzustellen